

Seit die Menschen sesshaft wurden, haben sie den Besitz ihrer Wälder und Felder mit Grenzzeichen markiert. Anfänglich waren es Bäume oder Felsen, später oft kunstvoll behauene Grenzsteine, wie sie in der Pfalz gehäuft zu finden sind: Längs gängiger Wanderwege, manchmal auch abseits davon, oder an sehr alten Wegstraßen ('Römerstraßen') stehen die Zeugen wechselhafter Geschichte. Meist auf 4 Seiten, manchmal auch nur auf drei ('Dreimärker') sind fortlaufende Nummern, Wappen oder Initialen der Waldbesitzer eingemeißelt. Auf der Oberseite befindet sich oft die 'Weisung', eine Linie, die den Verlauf der Gemarkung zeigt.

Wer ein wenig in vergangene Zeiten eintauchen möchte, dem seien hier einige Beispiele von Grenzsteinwanderungen empfohlen. Immer den nächsten Stein in der Reihenfolge der Zählung zu entdecken, dabei die Weisung beachtend, mag ein durchaus kurzweiliges Erlebnis entlang alter Grenzen sein.



Südlich von Johanniskreuz verläuft die Grenze zwischen der 'Oberen Frankenweide' und der Probstei Eußertal; hier die Eußertaler Seite (P E und Abtstab).



Der markante und den Wanderern bekannte Viermärker südlich des Stüterhofs zeigt die Seite 'Obere Frankenweide' (F) und die Seite des 'Amtes Wilenstein'.



Dieser Stein zeigt entlang einer Grenze zwischen Höringen und Heiligenmoschel den kaiserlichen Doppeladler, der an die Zugehörigkeit der Grafschaft Falkenstein zum persönlichen Besitz von Kaiser Franz I (Gemahl der Habsburgerin Maria Theresia) im 18. Jahrhundert erinnert.



Ein sehr alter Stein in der Nähe des Münchschwanderhofs zeigt ein erhabenes Kreuz, das an die Bewirtschaftung des Otterberger Klosters durch die Mönche des Mönch-(Münch-)schwanderhofs erinnert.



Eine 'Schwurhand', wie sie auf Grenzsteinen der Gemarkung der Probstei Otterberg häufig zu finden ist, zeigt möglicherweise die Richtung zum Kloster oder den Grenzverlauf (eine Art Weisung?) an. Ob sie mit einem Schwur etwas zu tun hat, ist in der Literatur nicht geklärt.



Der sehenswerte Stein (Grenze Gundersweiler/Messersbacherhof – Heimkirchen) zeigt mehrere Eigentumszeichen und verdeutlicht damit den Lauf der Geschichte durch mehrere Jahrhunderte. Er zeigt zum einen den Abtstab mit dem aufgelegten Wappen des Klosters Ot/bg (3 stilisierte Eichhörner, die noch heute im Stadtwappen von Otterberg zu sehen sind) darunter 2 gegeneinander gerichtete Schwurhände. Über den Schwurhänden erkennt man das später eingemeißelte FI ('Forêt Imperiale'). Dieses Grenzsteinzeichen stammt aus der Zeit der napoleonischen Besetzung der Pfalz (1797 – 1813) und steht für Kaiserlicher Wald. Ganz unten erkennt man das kurpfälzische Rautenwappen (CP). Der Klosterbesitz ist nach Auflösung des Klosters 1561 an die Kurpfalz übergegangen.

Auf vielen anderen Steinen im Pfälzerwald findet man zusätzlich zu F I noch die Buchstaben K W, die für 'Königlicher Wald' stehen und aus der Zeit der Zugehörigkeit der Pfalz zum Königreich Bayern (seit 1816) stammen.



Dieser Stein zwischen Heiligenmoschel und Heimkirchen markiert die Herrschaftsgrenze zwischen Pfalz-Zweibrücken und der ehemaligen Herrschaft Sickingen (Wappen mit 5 Kugeln), zu der Heimkirchen gehörte.



Dieser Stein markiert die Grenze zwischen dem Kaiserslauterer Stiftswald im Norden (dargestellt durch die 'Wolfsangel' und die Ordnungsnummer 48) und dem Amt Wilenstein im Süden (CPLW = Churpfälzisches Lehen Wilenstein, das nach Auflösung der Probstei Otterberg = PO den zur Probstei gehörenden Stüterhofer Wald erhielt, Ordnungsnummer 131)



Einige Steine aus dem Jahr 1570, die nur mit Ordnungsnummer und einem kleinen Kreuz markiert sind, findet man auf dem Höhenweg zwischen Rinntal und Spirkelbach.